

Grußwort der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung anlässlich der Ausstellungseröffnung „Echt mein Recht“

Sehr geehrter Herr Herr Jarling,
sehr geehrte Frau Lorenzen,
sehr geehrter Herr Callmeier,
sehr geehrte Damen und Herren,

über die Einladung, heute anlässlich der Eröffnung Ihrer Ausstellung „Echt mein Recht“ zu Ihnen zu sprechen, freue ich mich.

Mit der Ausstellung über Selbstbestimmung und Schutz vor sexualisierter Gewalt für Menschen mit Lernschwierigkeiten haben Sie ein sehr wichtiges Thema aufgegriffen.

Wichtig ist das Thema, weil Sexualität einen wichtigen Anteil an der Identitätsbildung für uns Menschen hat. Wir setzen uns alle jeder auf unsere eigene Weise mit unserem Körper, unserem Geschlecht, unserer sexuellen Orientierung, unseren Beziehungen und unseren Gefühlen und Wünschen auseinander. Die Fragen „Wer bin ich?“ und „Was will ich?“ sind auch im sexuellen Bereich wichtig.

Wichtig ist das Thema aber auch, weil Menschen mit Behinderung immer noch auf Widerspruch und Widerstand stoßen, wenn es um ihre Sexualität geht.

Die Fragen Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein, nach Liebe und Partnerschaft, nach Kinderwunsch und Elternschaft werden im Umgang mit Menschen mit Behinderung oft einfach ausgespart.

Und leider ist der in der Ausstellung explizit angesprochene Aspekt „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ auch deswegen so wichtig, weil Menschen mit Behinderung ganz besonders oft sexualisierte Gewalt erleiden. Das gilt für Frauen und Männer, allerdings sind Frauen deutlich häufiger betroffen.

So hat jede dritte bis vierte Frau mit Behinderung in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erfahren. Das ist zwei- bis dreimal häufiger als bei Frauen ohne Behinderung. Neben der direkten Gewalt sind Mädchen und Frauen mit Behinderung vielfältigen Formen von Diskriminierung und struktureller Gewalt ausgesetzt. Noch einmal besonders gefährdet ist die Gruppe der gehörlosen Mädchen und Frauen, die überproportional häufig Gewalterfahrungen machen müssen.

Aber wie gesagt, auch Jungen und Männer mit Behinderung erfahren häufiger sexualisierte Gewalt als Jungen und Männer ohne Behinderung. Das alle Geschlechter betroffen sind, wird aus meiner Sicht gesamtgesellschaftlich viel zu wenig wahrgenommen und thematisiert.

Deswegen finde ich diese Ausstellung so wichtig. Ich hoffe, dass sie sehr viele Stationen hat und von sehr vielen Menschen genutzt wird. Ich hoffe, dass viel in den Medien über das Thema und die Ausstellung berichtet wird, dass sie Diskussionen in der Fachöffentlichkeit auslöst und wenn Sie jetzt denken, ich habe mein Wunschkonto weit überzogen, gebe ich Ihnen recht, aber ich wünsche es trotzdem.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ihre Christine Braunert-Rümenapf

(Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung)